

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsorte außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zählerbrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwert, Vollme, Püdenscheid, Meinerzhagen, Balbeck, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in Halber i. M. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 119

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offsetgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Dienstag, den 23. Mai

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Ein neuer Vier-Mächte-Pakt

Wandlung in Genf?

Erfolgreiche Komreise Görings.

Nachdem die letzte Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt und in noch weit höherem Maße die große außenpolitische Erklärung des Reichskanzlers Hitler in der Frage der Abrüstung eine neue Lage geschaffen hatte, war u. a. auch der Boden für die eingehenden Besprechungen des Reichsministers und preussischen Ministerpräsidenten Göring bei seinem kurzen Besuch in Rom mit Mussolini vorbereitet. Diese Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern haben die Verhandlungen über das Gesamtproblem der Abrüstung, der deutschen Gleichberechtigung und des Mussolini-Paktes sehr gefördert. Nachdem Mussolini am Sonnabend den französischen und den englischen Botschafter in längeren Unterredungen empfangen hatte, waren für den Montagabend alle Botschafter der an dem Viermächtepakt interessierten Staaten in das italienische Außenministerium gebeten worden.

Unterdessen sind bereits der englische Außenminister Simon, der französische Außenminister Paul-Boncour und der kabinettische Mussolini, Baron Aloisi, in Genf eingetroffen, so daß man bei einer nur halbwegs vernünftigen Haltung Frankreichs damit rechnen kann, daß die Abrüstungsverhandlungen nun endlich merklich vorwärtsgedrungen werden, und die Abrüstungskonferenz ihren bisher unberechtigten Namen nun vielleicht doch noch zu Recht führen kann.

Wie immer in solchen Fällen, wenn in Genf einmal greifbare Handlungen zugunsten der Schaffung eines wirklichen Völkervertrages an die Stelle verschleppten Geschwätzes treten soll, versucht die französische Regierung, die sich durch die beiden großen Kundgebungen des deutschen Reichskanzlers und des amerikanischen Präsidenten

in die Enge getrieben und zu einer Entscheidung gedrängt

fühlt, diese Entscheidung möglichst für Frankreich abzumildern. In diesem Sinne ließ sie u. a. die Meinung verbreiten, der ursprüngliche Plan Mussolinis sei in wesentlichen Teilen abgeändert und vor allem die Sonderfrage über die Revision der Verträge habe den ganz in Frankreichs Sinn liegenden Entscheid bekommen, daß eine Revision grundsätzlich „nur im Rahmen des Völkerbundes“ erfolgen dürfe. Der Zweck dieser französischen Auslegung ist natürlich, eine solche Revision überhaupt zu vermeiden, da nach den Satzungen des Völkerbundes für eine Änderung des Versailler Diktats Einstimmigkeit erforderlich ist. Diese Einstimmigkeit glaubt Frankreich mit Hilfe der ihm ergebenden Staatengruppe jederzeit verhindern zu können. Frankreich überzieht dabei geistlich, daß selbst das Versailler Diktat in dem bekannten Artikel 19 eine

Revision unerfüllbar gewordener Verträge vorsieht.

Als eine Demonstration gegen die nunmehr für Frankreich drohende Einigung auf einen geänderten Mussolini-Pakt muß man es auch werten, wenn die französische Regierung nach Pariser Meldungen gerade jetzt die grundsätzliche Zustimmung zu dem — englischen Abrüstungsplan in einem Kabinettsrat beschlossen hat, und zwar unter den Voraussetzungen, einer internationalen Abrüstungskontrolle und einer etappenweisen Durchführung der Abrüstung, wobei Frankreich selbstverständlich die Festlegung von Terminen nach vorfabrizierten Vorarbeiten. Ein französisches Gegenüber gegen die sich anbahnende Einigung ist es auch, wenn die französische Regierung in dem berühmten Heftblatt „Echo de Paris“ eine Polemik

gegen den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juli

schreiben läßt mit der plumpen Begründung, bis dahin könne man unmöglich die jetzigen entscheidenden Fragen lösen und man könne nicht mit dem Hinweis auf den nahe bevorstehenden 12. Juli nun von Frankreich den Verzicht auf seine militärische Vorherrschaft und die Zustimmung zu einer Vertragsrevision verlangen.

Zimmerhin darf man annehmen, daß die Welt der vieljährigen Verschleppung der auch für die Weltwirtschaft mit entscheidenden Frage der Abrüstung nunmehr soweit überdrüssig ist, daß nach der Erklärung des amerikanischen Sonderbotschafters Norman Davis und der außenpolitischen Rede des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini selbst das Genfer Sabotageinstitut sich nun endlich zu praktischer Arbeit abzurufen sieht.

Ansätze zur Vernunft in Genf?

Französische Fälschungsanträge über die deutsche Polizei abgelehnt.

Im Effektivauschuß der „Abrüstungskonferenz“ wurde der französische Antrag auf Feststellung des militärischen Charakters der deutschen Hilfspolizei und Anrechnung bei der Festlegung der deutschen Effektivstärke mit acht gegen sechs Stimmen abgelehnt.

Der Antrag sah die Feststellung vor, daß die deutsche Hilfspolizei als eine „bewaffnete, militärisch ausgebildete und kasernierte Organisation“ anzusehen sei und daher auf die Heeresstärke mit angerechnet werden müsse. Für

den französischen Antrag stimmte die gesamte französische Staatengruppe, dagegen außer Deutschland England, die Vereinigten Staaten, Italien, Schweden, Ungarn, Holland und diesmal auch Österreich, das bei den beiden letzten Abstimmungen über die Anrechnung der deutschen Polizei bekanntlich dem Reich die Unterstützung versagt hatte.

Ein weiterer französischer Antrag, die deutsche Bahnpolizei als eine militärische Organisation zu erklären und gleichfalls in Anrechnung zu bringen, wurde ebenfalls mit großer Mehrheit abgelehnt. Trotz dieser doppelten Niederlage brachte der französische Vertreter Oberst Lucien einen Antrag ein, im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz von neuem in eine Prüfung des militärischen Wertes der deutschen Hilfs- und Bahnpolizei einzutreten.

Amerikas Stellungnahme zur Abrüstungs- und Sicherheitsfrage.

Große politische Erklärung des Sonderbotschafters Norman Davis in Genf.

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz gab der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis die mit größter Spannung erwartete Erklärung der amerikanischen Regierung über ihre endgültige Stellungnahme zum Abrüstungs- und Sicherheitsproblem bekannt. Folgende Punkte hob Davis zu Beginn seiner Rede hervor:

Die amerikanische Regierung sei bereit, auf dem Abrüstungsgebiet so weit zu gehen wie irgendein anderer Staat. Das Endziel müsse die Herabsetzung der Rüstungen „ungefähr“ auf das in den Friedensverträgen festgesetzte Maß sein, d. h. Herabsetzung der Rüstungen durch fortschreitende Etappen so schnell wie möglich bis zu dem Niveau der für innere Polizeizwecke notwendigen Truppen.

Die amerikanische Regierung sei als Beitrag zur Organisation des Friedens bereit, in einem Konfliktfall mit den übrigen Mächten in Beratungen darüber einzutreten, ob der Friede bedroht ist. Falls die übrigen Nationen nach eingehenden Beratungen beschließen, daß ein Staat den Frieden durch Bruch der internationalen Verpflichtungen gefährdet hat und falls sodann eine Übereinstimmung zwischen den übrigen Mächten über den als schuldigen und verantwortlichen Angreifer erfolgt, verpflichte sich die amerikanische Regierung, sich jeder Handlung zu enthalten, die das gemeinsame Vorgehen der übrigen Mächte zur Wiederherstellung des Friedens gefährden könnte.

Die amerikanische Regierung erkläre sich bereit zu einer gemeinsamen automatischen ständigen Kontrolle der Rüstungen, durch einen ständigen Abrüstungsausschuß.

Das endgültige Ziel müsse nach Auffassung der amerikanischen Regierung die vollständige Durchführung der Abrüstung in Etappen sein, jedoch müsse der entscheidende erste Schritt sofort ergriffen werden.

Norman Davis führte dann in seiner Erklärung, die sich immer wieder unmittelbar auf Deutschland bezog u. a. noch folgendes aus:

Die Abrüstungskonferenz hat jetzt den Augenblick endgültiger Entscheidungen erreicht. Das Ende der Konferenz ist jetzt in Aussicht. Sämtliche Nationen der Welt müssen jetzt zeigen, ob sie die Absicht haben, die fortschreitende Abrüstung herbeizuführen oder zu dem Vorkriegssystem der unbegrenzten Rüstungen, des internationalen Verachts und der Furcht zurückzukehren.

Durch die Friedensverträge wurden die Rüstungen Deutschlands und der mit Deutschland verbündeten Staaten herabgesetzt, um die Bürgschaft zu schaffen, daß die Armen Deutschlands und seiner Verbündeten in Zukunft innerhalb der eigenen Grenzen bleiben. Es wäre jedoch weder gerecht noch weise, noch war es ursprünglich vorgesehen, daß die mitteleuropäischen Staaten für immer auf dem Rüstungsgebiet unter einem besonderen Regime verblieben. Es war stets eine Pflicht der übrigen Unterzeichnermächte der Friedensverträge, ihre Rüstungen in Etappen auf ein mit den Verteidigungsbedürfnissen zu vereinbarendes Mindestmaß herabzusetzen.

Sämtliche Mächte der Welt müssen jetzt das von ihnen 1919 übernommene Abrüstungssystem durchführen, oder die Welt muß jetzt offen zugeben, daß nunmehr das Weltrecht wieder einsehe. Dann würde jedoch die Entwicklung einem neuen Weltkrieg zutreiben.

Norman Davis sagte sodann mit großem Nachdruck, daß gegenwärtig der Abrüstung zwei Haupt Hindernisse entgegenstünden: 1. die Furcht, daß Deutschland die Absicht habe, wieder aufzurüsten; 2. die Weigerung der schwächeren europäischen Staaten, in der gegenwärtigen Weltlage einen wahrhaften Schritt in der Richtung der Abrüstung zu tun.

Mit erhobener Stimme rief Norman Davis sodann aus: Wenn jedoch im gegenwärtig entscheidenden Augenblick ein Staat es ablehnt, Fortschritte zu beweisen für

seine friedlichen Absichten zu geben, und auf seinem Recht zum Wiederaufrüsten besteht, selbst wenn andere Mächte bedeutungsvolle und wirksame Abrüstungsmaßnahmen ergreifen, dann wird der größte Teil der Verantwortung für den erfolglosen Ausgang der Konferenz mit den sich daraus ergebenden unübersehbaren Folgen dieser Nation zur Last fallen.

Wir erkennen das legitime Recht jedes Staates auf Aufrechterhaltung seiner Sicherheit an, jedoch sind wir tief davon durchdrungen, daß auf die Dauer eine Sicherheit besser durch eine kontrollierte Abrüstung gesichert werden kann, die durch fortgesetzte, in Etappen durchgeführte Senkung der Rüstungen der schwächeren Staaten auf das in den Friedensverträgen vorgesehene Maß zu erreichen ist. Die kürzliche

Rede des deutschen Reichskanzlers

ist dadurch, daß Deutschland gleichzeitig die Botschaft des Präsidenten Roosevelt angenommen hat, sehr nutzbringend gewesen. Diese Rede sowie die Erklärung des Botschafters Napolny über den englischen Abkommensentwurf als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens hat die Lage so geändert, daß wir nun von neuem den Plan mit der Hoffnung durchberaten können, zu einem Ergebnis zu gelangen.

Die Davis-Erklärung in deutscher Beurteilung.

Die bedeutame, vom Sonderbotschafter Norman Davis vor der Abrüstungskonferenz verlesene Erklärung der amerikanischen Regierung wird in maßgebenden deutschen Kreisen begrüßt. Man erkennt daraus, daß nunmehr die amerikanische Regierung auf die schwergerüsteten Staaten stärksten Druck ausübt, um sie zu einer entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen und zu einer völligen Abschaffung der Angriffswaffen zu veranlassen. Von deutscher Seite wird in der jetzt beginnenden entscheidenden vertraulichen Besprechungen mit den Außenministern der Großmächte der Standpunkt mit aller Entschiedenheit vertreten werden, daß Deutschland keinerlei Verteidigungswaffen mehr verboten werden können, die den übrigen Mächten erlaubt bleiben.

In leitenden amerikanischen Kreisen wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Erklärung des Sonderbotschafters Norman Davis eine Verzichtserklärung der deutschen grundsätzlichen Forderungen bezwecke, und daß selbstverständlich die endgültige Festlegung des für die deutsche nationale Verteidigung unerlässlichen Rüstungsstandes nunmehr in den einzelnen diplomatischen Verhandlungen erfolgen müsse.

Englands Plan als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens.

Ein Schreiben Napolnys an Henderson.

Zu Beginn der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gab Präsident Henderson Kenntnis von einem Schreiben des Botschafters Napolny an das Präsidium der Abrüstungskonferenz.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gab auf der Sitzung des Hauptausschusses bekannt, daß Botschafter Napolny ein Schreiben an das Präsidium der Abrüstungskonferenz gerichtet hat.

In dem Schreiben heißt es, daß die deutsche Abordnung unter Bezugnahme auf die Reichstagserklärung des Reichskanzlers Hitler über die Stellungnahme Deutschlands zum englischen Plan nunmehr ihren Antrag zum Artikel 2 des englischen Abkommensentwurfes zurückziehe, in dem Deutschland vorgeschlagen hatte, die Frage der Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heeresysteme dem künftigen ständigen Abrüstungsausschuß zu überweisen.

Die Zurückziehung des deutschen Abänderungsantrages zu der Heeresfrage ist durch die neue Stellungnahme der Reichsregierung zum englischen Abrüstungsplan bedingt, da nunmehr der englische Plan nicht mehr nur als Verhandlungsgrundlage, sondern auch als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens angenommen worden ist. Infolgedessen hat die deutsche Abordnung ihren bisherigen Standpunkt zu dieser Frage aufgegeben und sich nunmehr grundsätzlich bereit erklärt, an eine Regelung der Heeresfrage auf Grund des englischen Abrüstungsplanes heranzutreten.

Statt Mussolini sprach Suwich.

Die für Montagmittag als Abschluß der italienischen Kammerausprache über den Haushalt des Außenministeriums erwartete außenpolitische Rede Mussolinis fand nicht statt. An seiner Stelle gab Staatssekretär Suwich die Stellung der italienischen Regierung bekannt. Mussolini wohnte der Kammer Sitzung bei. Daß er im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen über den Viermächtepakt keine Erklärung abgab, ist sehr verständlich. Bekanntlich sind in Rom bei der Beurteilung entscheidender außenpolitischer Fragen immer wieder innerpolitische Gesichtspunkte maßgebend.

Der Abgeordnete Garibaldi hatte unter häufigem Widerspruch des Hauses die Politik der nationalen deutschen Regierung heftig angegriffen und Italien vor einem Bündnis mit Deutschland und den Gefahren einer „Ger-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Familie und Volk.

Von Elly Heuß-Knapp.

Ein alter, längst ausgehöhlter Baum wurde umgehauen. Als er zu Boden fiel, sahen die Holzhacker ein Wunder der natürlichen Mutterliebe. Ein Rotkehlchen hatte sein Nest im Stamm gebaut und saß auf den Eiern mit schreckensstarren Augen, die zitternden Flügel über die eben ausgeschlüpfende Brut gebreitet. In der großen Not, dem Lärm des Hammers, dem Stürzen des Baumes war die Vogel-mutter nicht von der Stelle gewichen.

Aber nun das Gegenbeispiel. Im Garten kauerte eine Kaze unter der Mauer. Ich sah sie nur von hinten. Aber die gespannten Muskeln des gebuckelten Rückens, die starre Haltung des Kopfes, die sprungbereiten Beine, die gesträubten Haare sprachen deutlich von Kampfbereitschaft und Haß. Oben auf der Gartenmauer saß eine jüngere Kaze mit vor But funkeln Augen, gewillt herabzuspringen und den Zweikampf zu wagen. Ich wies den Besitzer des Gartens auf den Ausdruck der Feindschaft hin. „Ja“, sagte er, „man muß aber wissen, daß die beiden Mutter und Tochter sind. Die Alte hat noch vor wenigen Monaten ihr Junges heroisch verteidigt gegen jeden Fremden und treulich gepflegt. Aber nun ist die Junge erwachsen, hat einen eigenen Hausstand gegründet, und die Mutter läßt sie nicht mehr aufs Grundstück. Sie kennen sich nicht mehr.“

So steht es mit der Mutterliebe und dem Familienfitt bei den Tieren. An Opferbereitschaft dem hilflosen Nachwuchs gegenüber kann keine Menschenmutter sie übertreffen. Aber diese Liebe währt nur kurze Zeit. Es schlingt sich kein dauerndes Band zwischen den Generationen.

Das aber ist die Voraussetzung für menschliche Kultur. Die Aufgaben, die Erde zu beherrschen und Volk und Staat zu bilden, sind viel zu groß, als daß eine Generation sie lösen könnte. Die Arbeit muß von Vätern auf Söhne und Entel übergehen. Vielleicht darf man sagen: eben weil diese bleibende Verbundenheit der Generationen nicht „natürlich“ ist, eben deshalb haben die Religionen der Ahnenkult gefordert. Deshalb steht in den zehn Geboten zwar kein Wort davon, daß Mütter ihre Kinder lieben sollen — denn das ist ihnen ins Herz geschrieben —, wohl aber das Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren.“ Dies Du trifft das ganze Volk, ja ein Stamm wird erst Volk, wenn er sich der Tradition gegenüber den Vorfahren und der Verantwortung gegenüber den Nachkommen bewußt wird. Der Brennpunkt, in dem beides sich trifft, ist die Familie.

Hier taucht sofort das Schlagwort auf, das tausendmal wiederholte, von der Familie als der „Grundzelle des Staates“. Schade, daß wir so leicht geneigt sind, solche Schlagworte zu überhören, gleichgültig wegzulegen, weil wir sie kennen. Sie wurden vielleicht Schlagwort, eben weil sie schlagende Beweiskräfte haben. Aber sie wollen nicht nur bei feierlichen Anlässen hergesagt sein, sondern stehen als Forderung vor uns. Nur wenn die Familie gesundet, kann das Volk genesen. Nur ein gesundes Volk kann sich einen starken Staat bauen und erhalten. Das ist die große Lektion, an der wir heute wieder buchstabieren und lesen lernen.



Das Frühjahr-Complet.

Das Frühjahrskleid aus fein gemustertem Marocain oder Glamisol mit kurzer Aermeln wird durch die nebenstehende Jacke zum Complet ergänzt. Dieser und Jackenränder bilden die Garnitur. Die hohe eng anschließende Taille läßt die Figur sehr schlank erscheinen. Erforderlich 2,60 Meter Kleidstoff, 1,60 Meter Jackenstoff, je 100 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 90 Kpf erhältlich.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Küche und Haus.

Früchte des Frühlings.

Es dauert gar nicht mehr lange, dann haben wir die ersten Früchte des Frühlings. Da sind zunächst die grünen Stachelbeeren, die zwar noch nicht zum Roheßen geeignet sind, dafür aber um so schmackhafter sich in der Küche zubereiten lassen. — Frühlingsalate sollen die meisten Vitamine haben — heißt es. Also sollte die Hausfrau sich ihrer besonders annehmen.

Stachelbeermarmelade. 1½ Kilogramm unreife Stachelbeeren werden gewaschen, entstielt, von der Blüte befreit und mit ¼ Liter Wasser in reinem Topfe weichgekocht, durch ein Sieb gerührt und der Brei dann mit ¼ Kilogramm Zucker langsam auf geschlossenem Feuer unter häufigem Rühren gekocht, bis die Masse ziemlich steif ist und sich kein Wassertrand mehr zeigt, wenn man einen Teelöffel davon

Behandlung der Butter im Haushalt.



auf eine Untertasse gibt. Dann füllt man die Marmelade noch warm in erwärmte Gläser, deckt ein reines Tuch darüber und bindet anderen Tags angefeuchtetes Pergamentpapier darüber; es gibt drei Geleegläser voll. Diese Marmelade ist eine gute Tortenfüllung.

Stachelbeeren auf leichte Art einzumachen. Von nicht allzugroßen unreifen Stachelbeeren pußt man Stielchen und Blüten ab, legt die Beeren zwischen reine Tücher und reibt sie so ab; sie dürfen nicht gewaschen werden. Dann füllt man sie in reine Flaschen mit kurzem weitem Halse, steckt passende Korkte leicht auf, setzt die Flaschen in einen Kessel oder weiten Topf zum Feuer, und zwar zwischen Heu, so daß sie einander nicht berühren und auch der Boden mit etwas Heu bedeckt ist, und gießt so viel Wasser in den Kessel, daß noch ein Viertel der Flaschen über dem Wasser heraustritt, läßt das Wasser bis zum Sieden kommen und rückt den Kessel beiseite, in welchem die Flaschen noch fünf bis zehn Minuten bleiben. Dann werden sie herausgenommen und, nachdem man die Korkte festgeschlagen hat, verpicht und abgekühlt in einem kühlen, luftig-trockenen Keller verwahrt. Im Kessel dürfen sie nicht erkalten, denn die Beeren müssen hart bleiben. Beim Gebrauch schüttet man die Beeren in eine Schüssel, läßt in einer Kasserolle reichlich Zucker, ein Stückchen Zimt mit einem Glas Wein kochend werden und gibt die Beeren hinein, die nun bei öfterem Umschwenken (nicht Rühren) gar, aber nicht zerfallen müssen. Wenn man die Beeren vor dem Erkalten mit einem in etwas Milch verschlagenen Eidotter abtrüht, so gibt ihnen dies einen milden Geschmack.

Radishesalat. Man wäscht schöne große Radishes sauber ab und schneidet sie in dünne Scheiben, diese werden mit Salz und Pfeffer bestreut, 1—2 Stunden kaltgestellt. Inzwischen quirlt man ½ Tasse saure Sahne mit 1 Eigelb, einer Prise Salz, ebensoviel Pfeffer, einer Messerspitze Senf, zwei Teelöffel Essig und einem Teelöffel Öl. Nachdem man das Salzwasser von den Radishescheiben abgossen hat, vermischt man sie mit der Soße, läßt sie etwas ziehen und verzehrt den Salat mit Kapuzinchen.

Warmer Staudensalat. Der Salat wird gewaschen und gelesen. Man nimmt nur die zarten, inneren Blätter und die festen Köpfchen, welche man in zwei oder vier Teile schneidet, wässert sie eine Weile, wäscht sie dann behutsam und läßt sie auf einem breiten Salattisch recht rein ablaufen oder schwenkt sie in einem reinen leinenen Tuch. Dann legt man ihn in eine breite Schüssel, daß die zerschnittenen Köpfchen alle obenauf liegen, stellt den Salat ein paar Augenblicke in die obere Röhre, belegt ihn dann mit ein Viertel geschneittenen, hartgekochten Eiern, bestreut ihn mit hellbraun gebratenen Speckwürfeln und richtet die unterdes gefertigte Soße darüber an. Zur Soße nimmt man für fünf Personen 50 bis 100 Gramm Speck, schneidet ihn in Würfel und bratet ihn aus. Das abgeschöpfte Fett wird mit 1 Tasse Essig, 2 Tassen Mehl, 2 bis 3 Eidottern, 1 knappen Teelöffel Kartoffelmehl und ebensoviel Salz zusammengequirlt und auf dem Feuer unter beständigem Quirlen bis zum Kochen gebracht, dann heiß über den Salat gegossen und gleich zu Tisch gegeben, weil er sonst zusammenfällt und sein gutes Aussehen verliert. Dieser Salat schmeckt zu rohem Schinken, Cervelatwurst, gebratener Kalbsleber oder Bratwurst sehr gut.

Ein gutes Mittel gegen Fliegenschmutz auf Möbeln, Bilderrahmen usw. ist Spiritus, zur Hälfte mit Wasser verdünnt; damit werden die schmutzigen Stellen mittels Schwammes betupft und abgerieben. Mit einem weichen Tuch poliert man so lange nach, bis alles wieder blank ist. Auf diese Weise verschwinden selbst sehr hartnäckige Schmutzflecke.

Messingstangen, die einen dauernden Glanz erhalten sollen, pußt man mit einer Mischung von 1 Teil Wasser, 2 Teilen Salmiatgeist, 1 Teil gereinigter Schlämmtreibe. Dann reibe man sie mit einem wollenen Lappen blank und überziehe sie mit einem Pinsel mit farblosem Spirituslack.

Gesundheitspflege.

Es ist falsch:

Wenn man mit nassen Schuhen längere Zeit im Zimmer verweilt oder gar die nassen Schuhe am Körper abtrocknen läßt; dadurch wird den Erkältungskrankheiten die Möglichkeit des Einbruchs gegeben. Nasse Schuhe soll man nach Möglichkeit ehestens ablegen und gegen trockene, warme Fußbekleidung vertauschen.

Wenn man in Krankheitsfällen zuerst alle möglichen Leute, Nachbarn und Vasen, fragt, was man tun soll, und dann erst den Arzt ruft.

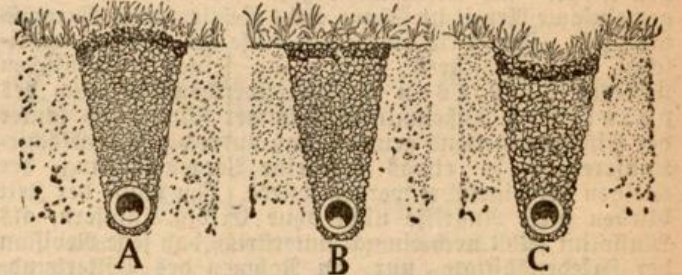
Wenn man Wunden ausaugt oder mit Essig oder Arnika abwäscht; am besten ist es, man spült die Wunde mit ganz reinem Wasser ab und legt dann sofort einen reinen Verband darüber mit reinem Verbandstoff oder mit reiner Leinwand. Die Hilfsperson muß sich vorher die Hände waschen! — Eine Ausnahme bezüglich des Ausaugens machen nur frische Bisswunden von Giftschlangen, die ausgeaugt werden sollen, um vielleicht noch das Schlangengift aus der Wunde wieder herauszubringen.

Feld und Garten.

Zur Rasenabdeckung der Dränstreifen.

Bei allen Wiesen- und Weidenmeliorationen durch Drainage ist die sorgfältige Gewinnung der Rasenstücke bzw. -streifen sehr wichtig, um die aufgebrochenen Flächen wieder vollkommen abdecken zu können — es sei denn, daß man eine Neuaussaat von Gras vorzieht. Wird aber der vorhandene Rasen bei Beginn der Arbeiten geschält und dann wieder oberhalb der Rohrstränge aufgedeckt, so bekommt man natürlich am ehesten voll nutzbaren Rasen.

Dabei muß nun auf alle Fälle so verfahren werden, daß man nachher weder Fehlstellen im Wiesen- oder Weidenplan



noch eingesunkene Rinnen hat, welche den Verlauf der Rohrstränge noch jahrelang erkennen lassen und die Bearbeitung der Fläche mit Maschinen mehr oder weniger behindern. — Die beigegebene Abbildung zeigt an Querschnitten von Dränstreifen, wie man Rasenstreifen über einem Dränstrang richtig und falsch aufdecken kann. Ersteres ist bei A wieder gegeben, wobei dann die Decke nach Jahresfrist eine ebene Fläche (wie bei B) ergibt. Wird jedoch ein Rasenstreifen gleich so — also ohne Erhöhung nach der Mitte hin — aufgedeckt, dann sinkt die Fläche nach und nach ein und stellt sich schließlich so dar, wie es in der Abbildung bei C veranschaulicht ist.

Nach dem Stecken des Spargels sind Jauchedüngungen sehr angebracht; sie dienen dem Aufbau der Pflanzen und dem Hervorbringen des Krautes. In der Jauche sind Stickstoff wie auch Kali meist reichlich vorhanden; an Phosphorsäure fehlt es jedoch. Diese setzt man dann zweckmäßig in Form von Superphosphat zu. Sonst aber kann man der Jauche auch Latrinedünger zusetzen, welcher ja viel Phosphor enthält.

Buschbohnen sind in bezug auf den Boden anspruchsloser als Stangenbohnen, wenn sie nur einen warmen Standort erhalten. Die erste Aussaat von Buschbohnen wird gewöhnlich nicht eher als Anfang Mai vorgenommen; spätere Saaten folgen dann bis Ende Juli je nach Bedarf in Abständen von etwa zwei zu zwei Wochen. Von Anfang Juni aber vermag man für die Buschbohnen schon Beete vorteilhaft zu benutzen, die bereits einmal abgeerntet worden sind.

Ein Fehler beim Schneiden der Buschrosen wird häufig infolge gemacht, als man jeden einzelnen Strauch des Beetes für sich auf eine bestimmte Länge schneidet, ohne einzelne kräftige, mit bereits stark geschwollenen Knospen versehene Zweige zur Erhöhung des Blütenertrages zu verwenden. Das aber läßt sich durch Herunterbiegen der betreffenden Zweige erreichen, und zugleich können dabei Lüden im Rosenbeet ausgefüllt werden.

Steinobst lichtet seinen Fruchtansatz unter dem Einfluß der Bitterung meist von selbst. Man braucht ihn also gar nicht auszudünnen oder mag dies — wenn es schon einmal sein soll — nach der Steinbildung in den Früchten tun. Dann zeigt es sich schon eher, was die Bäume festzuhalten vermögen.

Haustierzucht und -Pflege.

Tägliche Reinigung der Kükenkinderstube.

Das Wohlbefinden der Küken zu erhalten und zu fördern, ist peinlichste Sauberkeit der Küken-Aufenthaltsräume alles. Glaubt man mit einer zweimaligen Generalreinigung in der Woche auszukommen, wird die muntere Schär bald zu Sorgenkindern ausarten, und die Kükensterblichkeit um sich greifen. Die tägliche gründliche Reinigung der Kükenkinderstube wird die Entwicklung und Verbreitung von Krankheitsteimen verhindern. Eine mit Ungeziefer oder gar mit Krähmilben (Kallbeine) behaftete Glude wird ihre Schmarozer schnellstens auf die Küken übertragen. Häufig treten größere Verluste durch Kükenopfläufe ein. Bei rechtzeitigem Eingreifen rettet man die Küken durch Verreiben eines Tropfens Del auf ihrem Köpfchen, wodurch die Atmungsöffnungen (Stigmen) der Läufe verstopft werden, so daß die Kopfpläufe ersticken. Die tägliche Entfernung des Kükenauswurfs verhindert das Aufkommen der meist tödlich verlaufenden Kolikdise, da die Kotschiden erst am zweiten Tage austreten und dann von den Tierchen aufgenommen werden. Insbesondere sind die Küken nachträume dauernd mit frischem, trockenem Sand einzustreuen. Beobachtet man bei der täglichen Musterung Küken, denen Unsauberkeiten anhaften, so ist eine vorläufige Reinigung unter Verwendung von Del vorzunehmen. Zeigt sich leichter Durchfall bei den Küken, obwohl feinkörnige Holzstühle zur beliebigen Aufnahme bereitgestellt ist, gebe man unter Fortlassung des übrigen Kükenfutters einen Tag lang nur gequollenen Reis und wiederhole gegebenenfalls diese Stoppfütterung. Auch dicksaure Milch — angesäuerte ist Gift für die Küken — und frische Buttermilch üben einen günstigen Einfluß auf eine normale Darmtätigkeit aus. Frisches, sauberes Trinkwasser darf den Küken niemals fehlen.

durchschnitt für Butter gleicher Qualität im Jahre 1925 186 Mark, im Jahre 1928 179,58 Mark, im Jahre 1929 171,87 Mark. Der Butterpreis für gleiche Qualität betrug in der Vorkriegszeit etwa 131 Mark. Daraus ist ersichtlich, daß der Butterpreis den

Stand der Vorkriegszeit noch nicht erreicht hat. Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Preisüberwachung betragen bei einer Butternote von 1,20 Mark im Großhandel die Gesehungskosten 1,30. Es entfällt auf dem Wege vom Großhandel zum Kleinhandel also eine Preiserhöhung von 10 Pfennigen. Die normale Verdienstspanne, die dazu kommt, beträgt 12 bis 14 Pfennige, so daß ein normaler Preis etwa 1,45 bis 1,50 im Einzelhandel betragen müßte.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat schon vor 14 Tagen ein Rundschreiben an die Landesregierungen herausgehen lassen, in dem gebeten wird, gegen ungerechtfertigte Preissteigerung und besonders Erhöhung der Handelspanne einzuschreiten.

Bayerische Aktion gegen Preistreiber.

Die in München durchgeführte Aktion gegen den Preiswucher mit Butter hat bisher zu 169 Festnahmen und Ladenschließungen geführt. Die verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen Tage in das Konzentrationslager nach Dachau übergeführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der Polizeidirektion und im Gefängnis Stadelheim untergebracht wurden.

Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preiswuchern durch diese Aktion klar geworden sein werde, daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des Volkes nun endgültig vorbei sein müßten. Sollte aber diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung Mittel und Wege finden, um die Preistreiber restlos aus dem Versorgungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Austritt aus dem Kabinett Dollfuß.

Der österreichische Außenminister tritt zurück.

Die Regierung Dollfuß hat wieder eine Schlappe erlitten: der Unterrichtsminister Dr. Rintelen, der zugleich Landeshauptmann der Steiermark ist, wird in den nächsten Tagen seine Demission einreichen.

Dr. Rintelen hat schon seit längerer Zeit scharfe Kritik an der verhängnisvollen Politik des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß geübt. Er ist vor allem ein Gegner der Unterdrückungsmaßnahmen gegen die nationale Bewegung. So konnte durch seinen Einfluß bisher die vom Bundeskanzler beabsichtigte Auflösung des Deutschösterreichischen Heimatschutzes, der SA. und SS. verhindert werden. Dr. Rintelen gilt auch als entschiedener Gegner des französischen Kurses der österreichischen Politik.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Mai 1933.

Warnung vor Verbreitung unwahrer Gerüchte und unberechtigter Preissteigerungen.

In letzter Zeit wird die Bevölkerung durch wilde Gerüchte über angeblich bevorstehende weitere Preissteigerungen notwendiger Lebensmittel beunruhigt. Diese Gerüchte werden von gewissen Kreisen offensichtlich nur zu dem Zweck in Umlauf gesetzt, um Unruhe in die Bevölkerung zu tragen und die Arbeit der nationalen Regierung in Mißkredit zu bringen und zu schädigen.

Es wird u. a. der phantastische Preis von 80 Pf. für 1 Pfd. Zucker genannt. Es liegen keinerlei Gründe vor, aus denen zu schließen wäre, daß der Zuckerpreis steigen würde. An die Bevölkerung, besonders an die besser gestellten, ergeht der Appell, keinerlei Pansterkäufe vorzunehmen.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Landwirtschaft einer der allerwichtigsten Faktoren unseres politischen Lebens darstellt, hat die nationale Regierung ihre ersten Maßnahmen darauf konzentriert, die Rentabilität der Landwirtschaft zu sichern und zu steigern und den Verbrauch von Fetten, welche vom Ausland eingeführt werden, abzubauen. Hierbei war eine Preissteigerung der verschiedensten Öle und Fette nicht zu vermeiden. Von der breiten Öffentlichkeit muß erwartet werden, daß sie für die Maßnahmen der Reichsregierung mit den dahinter liegenden weiten und großen Zielen Verständnis findet. Für Wohlfahrts-, Arbeitslosenunterstützungs- und Rentenempfänger ist bekanntlich eine Verbilligung durch die Fettescheine eingebracht. Sachlich muß anerkannt werden, daß die Verbilligung durch Fettescheine diejenigen leider nicht trifft, die in Lohn und Arbeit stehen, deren Lohn und Gehalt auch bei voller Arbeit sehr niedrig ist.

Die Regierung wird aufmerksam verfolgen, wie in den ersten Wochen des Inkrafttretens der Fettescheine die Auswirkungen sich zeigen und ob nicht der Prozentfuß der Kontingentierung und der Verteilung der Fettescheine an die minderbemittelte Bevölkerung erhöht werden muß.

Der Kleinhandel kann weder für die Knappheit an Margarine und sonstigen Fetten, noch kann er für die Preisentwicklung in diesen Artikeln verantwortlich gemacht werden. Selbstverständlich ist, daß der Handel in seinen eigenen Reihen darüber zu wachen hat, daß die Knappheit an Margarine und anderen Fetten nicht zu irgendwelchen Preistreibern benutzt wird. Wer dieses tut und damit den Verbreitern der Gerüchte Nährboden gibt, ist mit diesen als Saboteur am Neuaufbau der Nation zu betrachten und demzufolge zu belangen und zur Verantwortung zu ziehen.

Die Gegenwart verlangt von jedem Volksgenossen das größte Maß von Selbstbeziehung und Opfergenuß. Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Halver

+ **Neubau.** An der Hagenerstraße, oberhalb neben dem Wohnhaus Corn. Schürmann, wird jetzt Herr Heintz. Schürmann, Adolf Hitler-Platz, durch die Baufirma Fr. Moneke, hier selbst, ein Wohnhaus errichten lassen. Man hat bereits begonnen.

! Am Samstag und Sonntag hatte die Ballei Ebbegan des Jungdeutschen Orden die Jungdeutsche Ordensjugend zu einem Treffen nach Halver beordert. Es mögen an die 80 Jungens gewesen sein, die hier in Halver schöne Stunden verlebten. Die schönste Stunde konnten aber 18 Jungens in Oberbrügge mitmachen, wovon der Landesjugendführer Hr. Horstmann die Ver-

Sitzung der Gemeinde-Vertretung Kierspe.

—b Kierspe, den 23. Mai 1933.

Die Gemeindevertretung von Kierspe tagte am Montag nachmittag im Sitzungssaale des Amtshauses. Gemeindevorsteher Müller leitete dieselbe.

1. **Abnahme und Prüfung der Sparkassenrechnung:** Gemeindevorsteher Müller gab bekannt, daß die Rechnung von den beiden Mitgliedern des Sparkassenvorstandes Robert Heufelbach und Otto Wem geprüft worden sei. Von solchen sei nichts zu beanstanden gewesen, sodaß Entlastung beantragt sei. Bevor die Vertretung solche ausspreche, beantrage er, die Rechnung auch durch die eigenen Prüfer nachprüfen zu lassen. Dem Antrage wurde entsprochen. Nach der vorliegenden Bilanz beträgt der Rohgewinn RM 7405,54. Hiervon gehen Verluste in Höhe von RM 1062,81 ab, sodaß ein Reingewinn von RM 6342,63 verbleibt. Davon sollen RM 3342,63 dem Sicherheitsfond, RM 1000.— dem Kurstückgangsfond und RM 2000.— den Rücklagen für evtl. uneinbringliche Forderungen zugeführt werden. Der Reingewinn aus dem Aufwertungsgehalt habe RM 2741,05 betragen und solle der Aufwertungsmafie zugeführt werden. Der Umsatz habe sich von RM 14662 000.— im Jahre 1930 auf RM 12214 000 im Jahre 1931 und auf RM 10 160 000.— im Jahre 1932 verringert.

2. **Haushaltsplan-Vorprüfung:** Bevor in eine Besprechung eingetreten werden könne, so erklärte Verr. Bremicker, dürfe es ratsam sein, bei der Gemeinde ebenfalls wie beim Amt eine besondere Kommission zu wählen, die feststelle, ob irgendwelche Ersparnismaßnahmen durchgeführt werden könnten. In diese Kommission wurden auf Vorschlag gewählt: Gemeindevorsteher Müller; Bremicker, Kubbier und Plate (NSDAP.). Vorsteher Müller beiferte den Fehlbetrag im neuen Haushaltsplan auf RM 209 500.—. Darin sei natürlich ein Fehlbetrag von RM 130 000 aus dem Vorjahre enthalten. Da der Haushaltsplan vor seiner endgültigen Feststellung dem Landrat vorgelegt werden muß, wurde er zunächst der Finanzkommission zur Prüfung zugewiesen. Vorsteher Müller brachte, daß zu befürchten sei, daß die Steuereinnahmen im laufenden Jahre noch weiter zurückgingen. Dieselben hätten betragen im Jahre 1928 RM 259 373, 1929 RM 266 097.—, 1930 266 309.—, 1931 237 833.— und im vorigen Jahre 186 657.

3. **Wegegeschehen.** Vorsteher Müller berichtete über die Sitzung der Wegekommission und gab bekannt, daß sich solche für die versuchsweise Einstellung eines bewährten Vorarbeiters ausgesprochen habe. Die Kommission hat ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet, nach welchem 3 Kolonnen aus Wohlfahrtsdienstlosen zusammengestellt werden sollen. Jede dieser Kolonnen soll einen besonderen Vorarbeiter erhalten. Zur besseren Aufbeahrung sollen 3 Gerätekästen durch erwerbslose Handwerker angefertigt werden. Der neue Vorarbeiter, der in geheimer Sitzung endgültig bestimmt werden soll, soll zunächst ein Verzeichnis sämtlicher der Gemeinde gehörenden Gerätschaften fertigtstellen. In diesem Zusammenhang wurde über ungerechte Vorkommnisse in der Auszahlung von Wohlfahrtsunterstützung beraten. In Zukunft soll mit aller

eidung vorgehen. Auch Halver hat jetzt seine Jungdeutsche Jugend, die in unverbrüchlicher Treue hinter ihrem Führer steht.

—(Ihre Silberhochzeit können die Eheleute Robert Schumacher und Frau Mathilde Rosa geb. Schneider zu Weiserhol am Samstag, dem 27. Mai, begehen. Wir entbieten dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

—: **Oberbrügge.** Der **Deutschnationale Handlungsgehilfenverband Ortsgruppe Oberbrügge** hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung am Samstag, den 20. d. M., abends 8.30 Uhr ins Vereinsheim, Hotel Süderland-Oberbrügge, eingeladen. Zahlreich waren die Mitglieder dieser Einladung gefolgt, die Versammlung wurde durch den Vertrauensmann eröffnet und geleitet, der die erschienenen Mitglieder begrüßte und ihnen für das zahlreiche Erscheinen seinen Dank aussprach. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe, dem inzwischen seitens des Verbandsvorstandes die Bezeichnung Ortsgruppenvorsteher zu Teil wurde, brachte in seinen einleitenden Ausführungen zum Ausdruck, daß die Zeiten geschichtlicher Wende, in der wir in Deutschland stehen, auch an dem Verband nicht spurlos vorüber gegangen ist, der frühere Verbandsvorsteher Beschly, der bereits auf dem letzten Verbandstag seinen Rücktritt angekündigt hatte und seinen Nachfolger führen ließ, ist zurückgetreten, an seine Stelle wurde der stellvert. Verbandsvorsteher Milchow zum Verbandsvorsteher gewählt. Fest und unüberdunkel ist aber, daß der DNV. wohl in den Gesamtverband der deutschen Angestelltenverbände, der den Namen „Nationalsozialistische Angestelltenchaft“ (NSA) trägt übergeführt wird, daß er aber als einziger Berufsverband der männlichen kaufmännischen Angestellten unter seinem bisherigen, in allen Kämpfen erprobten Namen DNV. seinen ungestörten Fortbestand haben wird. Am 18. Mai 1933 traten die Vertreter von 130 Angestelltenverbänden in Berlin zu einer Vertretertagung zusammen. Dieser Vertretertagung war die Aufgabe gestellt, die Neuordnung der deutschen Angestelltenbewegung zu beschließen. Der mit der Zustimmung des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley und mit der Genehmigung des Reichskanzlers Adolf Hitler geschaffene Zusammenschluß trägt den Namen „Nationalsozialistische Angestelltenchaft NSA“. Sie ist der Gesamtverband der deutschen Angestelltenverbände innerhalb des Deutschen Arbeitsfront. Führer der NSA ist das DNV-Mitglied Albert Forster-Danzig, zu seinem Vertreter ist der bisherige Gauborsteher des DNV, Georg Schöder, München, bestimmt, der zu gleicher Zeit Geschäftsführer der NSA ist. Der Sitz der NSA ist in Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25. Innerhalb der NSA bestehen 9 Berufsverbände, die in voller Selbstverwaltung für ihre Berufsgruppe unter Aufsicht und nach den Richtlinien der NSA ihre Aufgaben zu erfüllen haben, an erster Stelle steht der DNV., Deutscher Handlungsgehilfenverband mit dem Sitz in Hamburg, Verbandsvorsteher Hermann Milchow. Der Ortsgruppenvorsteher gab die Namen der weiteren Verbände bekannt, die alle Berufsgruppenmäßig aufgezogen sind, für alle weiblichen Angestellten besteht nur ein Frauenverband. Die übrigen Verbände umfassen nur männliche Angestellte. Kein Verband darf Juden und Fremdrassige aufnehmen.

In den DNV. werden alle männlichen Kaufmannsgehilfen aus allen anderen Verbänden überführt, die bisher männliche, kaufmännische Angestellte organisiert haben. Diese anderen Verbände, z. B. der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Zentralverband der Angestellten, der Deutsche Bankbeamtenverein und noch 15 weitere, fallen für die Zukunft fort. Die Vorbereitung für die Ueberführung dieser Verbände hat bereits begonnen, die Mitgliedschaft der überführten Mitglieder beginnt mit dem 1.

Streng vorgegangen werden. Wer nicht arbeitet, wird auch keine Unterstützung mehr erhalten.

4. **Gebäude-Instandsetzungsarbeiten.** Die Angebote für die Reparaturarbeiten am Postgebäude waren eingegangen. Die Vergebung der Arbeiten wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

5. **Randsiedlungen.** Eine Gruppe von 8 Interessenten hat sich zusammengetan um eine Siedlung zu errichten. Da der Staat hierzu besondere verbilligte Mittel bereitstellt erscheint es angebracht, dieses Vorhaben warm zu unterstützen, da dadurch wieder 8 Familien bodenständig gemacht werden. Man wählte eine Kommission bestehend aus den Vertretern Dunkel, Kemper, Lausberg, Wilfrath und Schumacher, die sich bemühen soll, billiges Bauland festzustellen.

6. **Schulsachen.** Der Schulvorstand von Kierspe-Bhf. hat getagt und sich mit der Festsetzung des Selektaschulgeldes befaßt. Die von der Vertretung besprochenen Sätze von RM 40.—, 60.— und 80.— sollen bestehen bleiben. Die Zahl der Freistellen kann 10%, gemessen an der Schülerzahl betragen.

7. **Wasserwerksfragen.** Die Ausbesserung des Pflasters bei zahlreichen Hydranten usw. wurde gutgeheißen. Der Antrag eines Kiersper Klempners auf Zulassung zu Wasserwerksarbeiten wurde mit Rücksicht auf persönliche Fragen der geheimen Sitzung vorbehalten.

8. **Verschiedenes.** Verr. Bremicker verlas ein Dankeschreiben des Gauleiters Westfalen-Süd der NSDAP., Herrn Dr. h. c. Wagner, der bekanntlich in einer früheren Sitzung zum Ehrenbürger ernannt worden ist. Der gegen diesen Beschluß eingelegte Einspruch ist durch eine Ministerialverfügung vom 1. Mai insofern hinfällig geworden, als auch kleinere Gemeinden hervorragende Persönlichkeiten zu Ehrenbürgern ernennen können. Die Errichtung eines Gebäudes für die Unterbringung der demnächstigen Arbeitsdienstpflichtigen wurde eingehend erörtert. Der Kreis Almena soll nach den bestehenden Bestimmungen 8 Standlager erhalten. Diese Gebäude können dem Arbeitsdienst auch von Interessentengruppen oder dergl. zur Verfügung gestellt werden. In Kierspe hatte sich nun bereits eine solche Gruppe zur Finanzierung eines derartigen Baues zusammengefunden und ist eine entsprechende Eingabe nach Mitteilung des Lagerführers des Freiw. Arbeitsdienstes inzwischen an die vorgezeichneten Dienststellen eingereicht. Die Vertretung sprach sich dahingehend aus, daß der Gemeinde ein entscheidender Einfluß auf die Errichtung dieses Gebäudes durch die Interessentengruppe gesichert bleiben muß, weil sie doch Träger der auszuführenden Arbeit ist. Desgleichen soll der Interessentenkreis durch Herabgabe von frz. Anleihen und Spenden auf die ganze Gemeinde verteilt werden. — Die Durchführung einer Grenzregulierung im Sundern wurde gutgeheißen. An verschiedenen Volmebrücken sind Reparaturen auszuführen, die mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr nicht aufzuschieben sind. Die Vertretung billigte die Ausföhrung dieser Arbeiten. Dem Antrage des Vv. Oberbrügge soll nochmals näher getreten werden, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind. Schluß der öffentlichen Sitzung 20,45 Uhr. Eine geheime Sitzung schloß sich an.

Zuli 1933. Den überzuföhrnden Mitgliedern sind bei dem übernehmenden Verband die Ansprüche zu sichern, welche sie bis zur Ueberführung bei ihrem bisherigen Verbande erworben haben.

Auf Grund dieser Tatsachen und auf Grund eines besonderen Vorkommnisses übernahm der bisherige Vertrauensmann, und jetziger Ortsgruppenvorsteher mit dem 20. Mai d. J. des ihm bei der letzten Wahl erteilten Auftrages, die Leitung und die Geschäfte der Ortsgruppe Oberbrügge im DNV. nach bestem Wissen und Gewissen zu übernehmen, die alleinige, selbstverantwortliche Führerschaft der Ortsgruppe. Der bisherige Vorstand der Ortsgruppe hat der Uebernahme der Führerschaft einmütig zugestimmt und ist von dem Ortsgruppenvorsteher mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt worden. Das Ortsgruppenleben geht in den bisherigen Bahnen weiter. Einwirkungen auf die Geschäfte des Rechnungsführers der Zahlstelle sind mit der Uebernahme der Führung nicht verbunden. Der Ortsgruppenvorsteher bestimmte, daß mit dem heutigen Tage, bzw. an dem Tage, wo der Rechnungsführer der Zahlstelle die monatliche Abrechnung vornimmt, ein außerordentlicher Rechnungs- und Kassenabschluß der Ortsgruppenkasse vorgenommen wird. Als Rechnungs- und Kassenprüfer wurden die Kollegen Hugo Köhler und Eugen Bernhardt bestimmt. Der Abschluß soll in der nächsten Versammlung bekanntgegeben werden. Weiter bestimmte der Ortsgruppenvorsteher, daß eine enge Verbindung mit den Zellen und Stützpunkten der NSDAP. hergestellt wird, soweit sie für den Bereich der Ortsgruppe in Betracht kommen. Als Verbindungsman für die Zelle Oberbrügge, Gemeinde Kierspe wurde Kollege Hugo Köhler, Oberbrügge und für die Zelle Oberbrügge Gemeinde Halver der Kollege Eugen Bernhardt, Oberbrügge bestimmt. Diese beiden Kollegen treten dem Ortsgruppenvorstand als beratendes Mitglied bei. Die Verbindung zu der Zelle Volkwerk wird von dem Ortsgruppenvorsteher selbst übernommen. Die Versammlung, die einen sehr angeregten Verlauf nahm, stimmte den Ausführungen des Ortsgruppenvorstehers einmütig bei, der alsdann, gegen 24 Uhr die Sitzung mit einem dreifachen Heil auf den Verband, auf das deutsche Vaterland, auf den Reichspräsidenten Hindenburg und auf den Kanzler Adolf Hitler schloß, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Schalksmühle

—x Die Arbeiten am „Strandbad Hülvertal“, die schon über eine Woche in vollem Gange sind, zeigen die ersten Fortschritte und Ergebnisse darin, daß der Bau des Dammes bereits begonnen werden konnte. Die erste Woche ist tüchtig und fleißig gearbeitet worden. Arbeiter sind genügend vorhanden und weitere Neuanmeldungen von Arbeitern erfolgen täglich und werden zu jeder Zeit von dem Arbeitsauschuß (Herrn Löwen, Lehrer Trappmann und Fr. Geßler) entgegengenommen. Andererseits wird auch gern gesehen, daß die, die nicht arbeiten können, oder wollen, oder dazu nicht in der Lage sind, den entsprechenden Betrag (statt 100 Arbeitsstunden 40 RM.) zahlen. Der Betrag wird auch in Raten angenommen. Erage darum ein jeder dazu bei, daß der Bau gelingt, weil er notwendig ist zu aller Ruh und Frommen.

—x Sein 80. Lebensjahr vollendet am Dienstag, 23. Mai, der Rentner Peter Berges zu Lauenscheiderohl bei Schalksmühle bei voller Rüstigkeit und Gesundheit. Wir gratulieren.

—g Nachts geriet eine Auto-Lore in der Viktoriastraße von der Fahrbahn ab und rutschte in die feillich befindliche Wiese, und wurde am anderen Morgen mit einem Lastwagen herausgezogen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Breckerfeld

—f Waldbrand. Gegen 4 Uhr gestern nachmittag wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. In dem Waldgelände von Altenbreckerfeld war durch noch nicht geklärte Ursache ein größerer Brand entstanden. Durch das tatkräftige Eingreifen der Breckerfelder Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Unter Zurücklassung von einer Brandwache zog die Feuerwehr nach fast einer Stunde Löscharbeit wieder weg.

—f Das Fest der Bauernschützen der Landgemeinde Breckerfeld begann am Samstag, dem 20. Mai morgens 8 Uhr. Der Breckerfelder Musikverein unter Leitung von Walter Bauhoff trug im Vereinslokal E. Hückinghaus verschiedene Musikstücke vor. Inzwischen versammelten sich die Schützen auf dem Marktplatz unter ihrem Hauptmann Wilh. Dahlhaus, die Führer hoch zu Ross und unter reger Beteiligung der einzelnen Bauerschaften. Unter den Klängen der Musik setzte sich der Zug in Bewegung durch die geschmückten und beflaggten Straßen zum alten Fährnrich O. Höller, Ehringhausen. Die Schützen in ihren blauen Kitteln und geschmückten Hüten und Stöcken boten den Fernstehenden einen nicht zu vergessenen Eindruck. Der strahlende Sonnentag versprach ein Wohlgelingen des traditionellen Fest der Bauernschützen. Beim Fährnrich angelangt wurden die Schützenbrüder mit Kaffee und Kuchen reich bewirtet. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung bis zum Amtshause und ihrem Bürgermeister Nieder-Westermann durch einen Marsch zu ehren. Weiter ging durch die geschmückten Straßen unter schwingenden Marschklangen zur Residenz des alten Königs E. Rötting. Escheide, der seine Untertanen begrüßte und herzlich willkommen hieß. Für das leibliche Wohl wurde durch Butterbrote und Getränke gesorgt. Darauf zog man in geschlossenen Formationen hinaus zum Stadtor und dann zum Festlokal, wo das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wurde. — Gegen 2 Uhr begann das Schießen der einzelnen Bauerschaften, während der Musikverein konzertierte. Punkt 7 Uhr wurde unter Trommelwirbel bekannt, daß der Königsschuß gefallen war. Der Meisterschuß war W. Moos, Steinbach, der hiermit König wurde. Den nächsten Schuß gab W. Henning, Wahnscheid, der hierfür zum Fährnrich ernannt wurde. Das Erhabenste des Festes bildete die Krönung des neuen Königs. Unter Voranmarsch des Musikvereins holten die Schützen den Galawagen mit den Ehrenjungfern und Offizieren ab; bei Eintreffen derselben fand die Krönung statt. Der Vorsitzende Wilh. Dahlhaus fand kernige Worte zur Begrüßung der erschienenen Schützen, sprach seine Freude darüber aus, daß in diesem Jahr die Beteiligung eine regere sei. Er ermahnte zur weiteren treuen Pflichterfüllung um den historischen Wert des Vereins zu schätzen und die Zusammengehörigkeit zu pflegen. Als nun der neue König mit seiner Königin (Frä. J. Bullert) geschmückt waren, vollzog der Vorsitzende mit ermahnenden Worten an das Königspaar die Krönung, die mit einem dreifachen Hoch auf dasselbe endete. Nach Ueberreichung der Fahne an den neuen Fährnrich W. Henning-Wahnscheid fand auch dieser Festakt mit einem dreifachen Hoch seinen Abschluß. Ein Festball beschloß das harmonisch verlaufene Fest des Bauernschützenvereins. In der Frühe des morgens unter sicherem Geleit und unter dem Wirbeln der Trommel brachte man den Fährnrich nach seiner Scholle.

Dahlebrück

— Die NSDAP. Schalksmühle, Zelle Dahlebrück hatte zu einer Versammlung ins Hotel Henke eingeladen, wo Pg. Diehl-Herold, über Kulturfragen sprechen sollte. Leider konnte Pg. Diehl wegen eines Unglücksfalls seinen Vortrag nicht halten. Hierfür sprang Pg. Dr. Franz Schalksmühle ein, der erst kürzlich aus Rußland von seiner Arbeitsstätte zurückgekehrt ist und nach einleitenden Worten des Pg. Gemeindevorsteher Karl Kimm das Wort zu einem ausführlichen Vortrag über Rußland ergriff. Redner streifte in seinem gut zergliederten Vortrag in der Hauptsache die Städte Moskau, Leningrad und Charkow. Durch die starke Abwanderung der Landbevölkerung seien die Lebens- und Wohnverhältnisse in diesen 3 Städten sehr schlecht. Die Stadt Charkow habe allein durch den Fünf-Jahresplan eine Einwohnersteigerung von 250 auf 750 000 erfahren. Er schilderte weiter das erschreckend primitive Leben der großen arbeitenden Masse und die luxuriösen Hotels für die Ausländer. Die Wohnhäuser seien unter dem Fünfjahresplan sozusagen am laufenden Band errichtet worden und infolge ihrer ungemessenen Bearbeitung bereits schon im Verfall begriffen. Hier hörte man über russische Verhältnisse aus dem Munde eines Mannes, der Rußland und seine Bevölkerung auf Grund seiner Tätigkeit studiert hat. Redner erntete für seinen lehrreichen Vortrag großen Beifall.

— Der Kriegerverein Dahlebrück mit Schützenabteilung läßt links vom Fahrweg von der Gölzstraße zur Ortschaft „Im Dahle“ im Hagarer Wald einen Schießstand errichten. Dank der regen Beteiligung der Mitglieder konnten größere Erdbewegungsarbeiten in kurzer Zeit bewältigt werden. Der Schießstand geht unter den günstigen Witterungsverhältnissen und dank der starken Beteiligung der Mitglieder seiner Vollendung entgegen. Die Schießhalle, in einer Größe von 10 mal 5 m wird voraussichtlich in 14 Tagen aufgestellt werden können, sodas mit der feierlichen Einweihung des Standes im Laufe des Monats Juni gerechnet werden kann.

Brücke

— Sonntagsabend wurde in Winkhausen vor dem Lindenpfe, einem hier zu Besuch weilenden Motorradfahrer aus Schwerte das Motorrad 500 ccm Nr. IX 76795 gestohlen. Obwohl der Besitzer den Lichtschlüssel und die Bedienung der Hupe mitgenommen hatte, ist der Dieb mit dem Motorrad ohne Licht davon gefahren. Hoffentlich kann derselbe recht bald ausfindig gemacht werden.

Kierspe

— Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kierspe trat heute nach der durch Verfügung getroffenen Neuordnung zu seiner ersten Sitzung zusammen. Vorstand und Ausschuß sind durch angesogene Verfügung auf 6 resp. 18 Mitglieder reduziert worden. Der Vorstand beschloß, dem früheren Vorsitzenden, sowie den ausgeschiedenen Vorstands- und Ausschußmitgliedern für ihre bisherige langjährige Tätigkeit seinen Dank auszusprechen. Der frühere Vorsitzende Herr Schuster hat 13 Jahre lang ehrenamtlich ohne jegliche Entschädigung für die Kasse gewirkt. Da der Vorstand und Ausschuß bereits früher

ehrenamtlich tätig war, brauchte über die Entschädigung für Sitzungen etc. kein neuer Beschluß gefaßt werden. Der Vorstand beurteilt es, daß über die Kasse und ihre Organe unwahre Gerüchte in Umlauf gesetzt werden und wird hierfür die Verbreiter solcher Gerüchte gerichtlich zur Rechenschaft ziehen. Der Geschäftsführer gab einen Bericht über die Kassenlage; die finanziellen Verhältnisse wurden in Ordnung gefunden.

Rönshahl

—c Alarm. Die Freiwillige Feuerwehr Birkhausen hat in ihrer letzten General-Versammlung beschlossen, die Rönshahler Spritze in das neuerbaute Spritzenhaus zu überführen, womit eine Alarmübung verbunden wird. In kurzer Zeit wird deshalb die Wehr alarmiert, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Lüdenscheid. Die Heimatdichterin Cramer-Crummnerl bei einem Autounfall schwer verletzt. An der Ecke Wirthstraße-Verdohlerstraße wurde ein Kleinto, das in die Wirthstraße einbog, von einem die abschüssige Wirthstraße herabkommenden Radfahrer angefahren. Der Radfahrer rannte so heftig in das Auto hinein, daß er mit einem Schwung über den Wagen geschleudert wurde. Eigentümlicherweise kam er ohne Verletzungen davon. Dagegen wurde die im Kleinto sitzende Dame, die bekannte Heimatdichterin Frau Emma Cramer-Crummnerl im Gesicht sehr stark verletzt. Zwei gerade vorbeikommende Männer, die glücklicherweise im Besitz von Verbandsstoffen waren, nahmen sich ihrer an und brachten sie in das nächste Haus. Der Autofahrer und das Entlein der Verletzten, das sich ebenfalls im Wagen befand, kamen mit dem Schrecken davon. Das Kleinto erlitt schwere Beschädigung, ebenso wie das Fahrrad.

Schwelm. „Planloses“ Rohrnetz. Wie ein Aprilscherz wirkt eine Feststellung in der Stadterordnetenversammlung, wonach in Schwelm kein einziger Plan über das Rohrleitungsnetz besteht, sodas bei Rohrbruch das Gelände im Umkreis der vermuteten Schadenstelle aufgerissen werden muß, um das Rohr überhaupt zu entdecken. Der neue Bürgermeister, Dr. Peters, der auf Anfrage diese Tatsache bestätigte, bezeichnete sie als um so merkwürdiger, als Schwelm schon außerordentlich früh eine eigene Kanalisation und ein Gasrohrnetz erhalten habe. Wie noch als besondere Merkwürdigkeit zur Erweiterung mitgeteilt wurde, hat ein einziger Angestellter des Gaswerks, der aber schon seit einiger Zeit nicht mehr im Dienst der Stadt Schwelm ist, die Pläne genau im Kopf.

Spiel und Sport.

— Der Vollmer Turnverein Oberbrügge veranstaltet am Himmelfahrtstage eine Sternwanderung nach Vollme. Der Verein marschiert mittags 1 Uhr unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps über Alten-Lüdenscheid, Zubbachperre nach Vollme. Die Jugendabteilung und die Turnerinnen marschieren schon morgens über Kierspe, Meinerzhagen zur Vetschelsperre, wo sie mit einer Schar Turner, die von einer Nachtwanderung von Plettenberg kommen, zusammentreffen. Gemeinsam wird dann die Wanderung nach Vollme fortgesetzt, wo alle Gruppen des Vereins sich zusammenfinden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Heute morgen entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma vom Berg

geb. Westhelle

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst vom Berg
Else Thuy geb. vom Berg
Dr. Fritz vom Berg
Paul Thuy
und 1 Enkel.

Oeckinghausen, Dortmund und Berlin,
den 22. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

MAGGI'S Fleischbrühe

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg
mit Gutscheine



Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen.

Heute morgen 2 1/4 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit an den Folgen eines Schlaganfalles unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, liebe Schwägerin und Tante

Frau Ww. Gustav Röttger

Emma geb. Völkel

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Otto Röttger
„ Hugo Turk
„ Albert Röttger
„ Hugo Plate
„ Adolf Röttger

Oberbrügge, Loesenbach, Schlawe, Ahelle,
Rummenohl, den 22. Mai 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Oberbrügge, Heerstr. 13, aus nach Halver statt. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar

T.-V. Ennepe 1926.

Am Himmelfahrtstage

Turnfahrt

nach Schmörenbach/Kierspe
Abmarsch punkt 6.30
Uhr ab Bahnhof
Schwenke.

Abmarsch der Jugendabteilung punkt 9 Uhr vom Vereinslokal zur Glörschperre.

Eine recht zahlreiche Beteiligung an den Wanderungen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Bollmer Turnverein Oberbrügge.

Am Himmelfahrtstage

Sternwanderung

nach Vollme.

Abmarsch des Vereins: mittags 1 Uhr ab Vereinslokal. Abmarsch der Jugendabteilung u. der Turnerinnen: morgens 7 Uhr.

Unsere Ehren- u. pass. Mitglieder, Turnfreunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Lage Bauschule

Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik. Lehrpläne. Entlohnung.

Don't know myß. Röntgen!



Einmal versucht, bleibt treu dem Guten!

Frau Paul W. in H. schreibt: Luhs Wasch-Extrakt ist einzigartig u. bei jeder Wäsche zeigt es sich von Neuem, wie wirksam und vor allen Dingen sparsam Luhs Wasch-Extrakt ist.

23 Pfennig

LUHS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHS-SE FEN noch um 2 1/2 Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf allen LUHS-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHS-LOHNTE

Inferieren bringt Gewinn!

Der Turnrat.